

freie Verfügung beanspruchte, „weil es auf seinem Grund und Boden stehe,“ den Gottesdienst des Pfarrers nicht dulden — er habe es zu einem Fabrikgebäude machen wollen, sagt man; — und dem Lehrer drohete er mit Hinauswerfen, wenn er nicht gutwillig auszüge; auch ließ er ihm seine Gehaltsbezüge vom Rittergute jahrelang nicht zukommen, „da er für seine Person an die Bestimmungen der Vorbesitzer nicht gebunden sei“: beides ohne Verschuldung des Lehrers. Da mußte wohl das Oberconsistorium sich dreinlegen und mit Verweisung auf die Concessionsurkunde vom Jahre 1722 ihn eines Besseren belehren. Zuletzt vertrieben ihn die Gläubiger, und das Gut kam 1818 in den Besitz der „Königl. Armenhaus-Hauptcasse,“ die es 1823 der „Hohen Commission für Straf- und Versorgungsanstalten“ überlassen hat. Seitdem ist die Benennung „Staatsgut“ gewöhnlich geworden. Am 5. März 1825 wurde eine Landeswaisenanstalt daselbst eröffnet, welche seit dem 23. Mai 1832 in eine Erziehungs- und Besserungsanstalt für verwilderte, heimathlose und in gesetzliche Strafe verfallene Kinder und junge Verbrecher unter 18 Jahren umgewandelt worden ist.“¹⁾)

Um noch zu gedenken, wiefern sich Bräunsdorf mit dem angestammten Gotteshause wieder in Verbindung gesetzt hat, so zahlte 1652 der Hofrath Berlich auf Wegesarth „70 fl. ein für allemal wegen der Kirchengelder zu Bräunsdorff,“ d. h. zur Befriedigung der Forderungen, welche das Kirchenräar an Capitalien und Zinsen auf den von ihm in Besitz genommenen Gütern hatte. — Auch um Sitze in der Kirche kümmerte man sich, nachdem dieselbe 1656 „innerlich renoviret worden.“ Der erste, welcher seinem Weibe einen Platz sichert, indem er 1657 zwei Groschen Zins für einen zahlt, ist „Georg Köler, ein Dienstknecht damals zu Breunsdorff,“ derselbe, der als solcher 1652 den Anfang für Bräunsdorf im Trauregister macht und zunächst als Hofmeister in Langhennerdorf, von 1656 an aber als „in Breunsdorff“ wohnhaft Kinder zur Taufe schickt. 1659 löst „die Frau Hofrätthin eine ganze Weiberbank für das Hoffesgünde“ mit 24 gr. 1673 u. folg. bringen „der Richter“ (also auch einen solchen gab es wieder) Elias Ettelt, „der Hoffes-

1) Sächsische Kirchengalerie II, 200, (nach Angabe des ersten geistlichen Anstaltsdirectors Mag. Kaupisch).